

Oliver Krieg /
Bernd Raffelhüschen

Deutsche Post

GLÜCKSATLAS 2017



Deutsche Post 

KNAUS

Deutsche Post AG (Hrsg.)

Oliver Krieg
Bernd Raffelhüschen

Deutsche Post
GLÜCKSATLAS
2017

Deutsche Post 

Knaus

Autoren:

Dr. Meik Wiking, Happiness Research Institute, Kopenhagen
Professor Dr. Bernd Raffelhüschen, Universität Freiburg
René Petilliot, Universität Freiburg
Oliver Krieg, Kantar Emnid, Bielefeld

Konzeption und Redaktion:

Max A. Höfer, höfermedia

Projektverantwortliche Deutsche Post:

Jill Meiburg
Joachim Landefeld

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Der Inhalt dieses E-Books ist urheberrechtlich geschützt und enthält technische Sicherungsmaßnahmen gegen unbefugte Nutzung. Die Entfernung dieser Sicherung sowie die Nutzung durch unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer Form, ist untersagt und kann straf- und zivilrechtliche Sanktionen nach sich ziehen.

1. Auflage

Copyright © der Originalausgabe 2017
Deutsche Post AG, Bonn, und
Albrecht Knaus Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München
Gesamtgestaltung und Satz: Oliver Schmitt
ISBN 978-3-641-22485-1

www.knaus-verlag.de

Vorwort	5	
von Jürgen Gerdes		
Glücksatlas 2017 – Eine Zusammenfassung der Ergebnisse	7	
<hr/>		
Glück und Nachhaltigkeit	17	Teil I
von Meik Wiking		
<hr/>		
Stand und Entwicklung der Lebenszufriedenheit	23	Teil II
von Bernd Raffelhüschen und René Petilliot		
1. Lebenszufriedenheit in Deutschland und Europa	24	
• In Deutschland Verschnaufpause auf hohem Niveau	24	
• Zur Datengrundlage des <i>Glücksatlas 2017</i>	27	
• Lebenszufriedenheit im regionalen Vergleich	28	
• Wie entsteht der Regionenvergleich?	32	
• Europäischer Glücksvergleich – Vorteil Portugal, Nachteil Griechenland	33	
2. Trends und Schwerpunkte bei der Lebenszufriedenheit	37	
• Zufriedenheit in Teilbereichen des Lebens	37	
• Schwerpunktthema 1: Immobilien	43	
• Schwerpunktthema 2: Rentner	48	
3. Soziale Nachhaltigkeit und Zufriedenheit	55	
• Ehrenamtliches Engagement und Zufriedenheit	56	
• Info-Box: Reziprozität im SOEP	60	
• Reziprozität und Zufriedenheit	60	
• No risk, no luck?	65	
• Gerechte Löhne und Zufriedenheit	70	

Teil III	Nachhaltiges Engagement und Lebenszufriedenheit	77
	von Oliver Krieg	
	1. Einstellungen zu Ökologie und Nachhaltigkeit	78
	• Ökologische Aspekte des Wohnumfelds	78
	• Mehrpreisakzeptanz vor allem bei nachhaltig produzierten Lebensmitteln	81
	• Verhaltenerer Befürwortung konkreter Umweltschutzmaßnahmen	83
	• Wichtigkeit umweltbewussten Verhaltens	86
	• Soziales Engagement und verantwortliches Verhalten	88
	2. Nachhaltiger Lebensstil und Lebenszufriedenheit	92
	• Lebensglück bei Hochengagierten und Nichtengagierten	93
	• Methode	97
	3. Zusammenfassung	99
Anhang	Statistisches Glossar	104
	Anmerkungen	106
	Literaturverzeichnis	108
	Autoren	111

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit einer flächendeckenden Transport- und Zustellinfrastruktur ist die Deutsche Post jeden Tag ganz nah bei den Menschen in Deutschland. Wir sind »Die Post für Deutschland«, und die Menschen in diesem Land sind uns wichtig. Seit 2011 befasst sich der *Deutsche Post Glücksatlas* daher mit essenziellen Fragen zu den Themenfeldern Glück, Lebenszufriedenheit und alternativen Wohlstandsindikatoren. Wie zufrieden sind die Deutschen mit ihrem Leben? In welchen Regionen leben die glücklichsten Menschen? Und welche Faktoren beeinflussen unser Glücksempfinden?

Der *Deutsche Post Glücksatlas* liefert wichtige Fakten zum Thema – und das nun schon zum siebten Mal in Folge. Die Resonanz in den Medien und in der Öffentlichkeit zeigt, dass wir mit relevanten und fundierten Erkenntnissen regelmäßig den richtigen Nerv treffen. Ich freue mich über den Stellenwert, den der *Deutsche Post Glücksatlas* mittlerweile genießt. Er leistet somit einen spürbaren Beitrag zur Debatte über die Lebenszufriedenheit in Deutschland.

Der diesjährige *Glücksatlas* zeigt erneut – Deutschland geht es gut. Der Glückssprung vom Vorjahr auf einen Zufriedenheitswert von 7,11 Punkten wurde 2017 bestätigt. Dies ist das Resultat positiver Entwicklungen in unserem Land. Die gute wirtschaftliche Lage, steigende Reallöhne sowie geringe Arbeitslosigkeit sind wichtige Faktoren für den Anstieg der Lebenszufriedenheit in den letzten zehn Jahren. So stehen im Jahr 2017 so viele Menschen in Lohn und Brot wie noch nie zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Neben der allgemeinen Lebenszufriedenheit beschäftigt sich der *Deutsche Post Glücksatlas* auch 2017 wieder mit einem Sonderthema. In diesem Jahr geht es um »Nachhaltiges Engagement und Lebenszufriedenheit«. Wie wichtig ist Nachhaltigkeit eigentlich für die Menschen in Deutschland, und wie sehr sind sie bereit, sich persönlich zu engagieren? Das Thema ist von großer gesellschaftlicher Bedeutung. So haben im September 2015 die Vereinten Nationen im Rahmen einer Agenda 2030 insgesamt 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die sogenannten Sustainable Development Goals, definiert. Nachhaltiges Wachstum, der Zugang zu besserer Bildung und die Eindämmung des Klimawandels sind dabei nur einige Handlungsfelder, bei denen auch die Deutsche Post im Rahmen ihrer Unternehmensverantwortung einen wichtigen Beitrag leistet.

Wir haben die Deutschen gefragt, wie relevant ökologische und soziale Verantwortung für sie ist und wie intensiv sie sich für diese Themen engagieren. Das Ergebnis der repräsentativen Erhebung ist ermutigend und verblüffend zugleich. Auf der einen Seite werden Themen wie Umweltschutz und soziales Engagement als wichtige Bestandteile des gesellschaftlichen Lebens gesehen. Auf der anderen Seite bleibt der persönliche Beitrag des Einzelnen zumeist deutlich hinter diesem Anspruch zurück. In Sachen gelebtem nachhaltigem Engagement herrscht eindeutig Nachholbedarf in Deutschland. Umso mehr, als sich der individuelle Beitrag durch ehrenamtliche Tätigkeiten oder tägliches umweltbewusstes Handeln durchaus lohnt. Der *Glücksatlas 2017* belegt: Wer sich ökologisch oder sozial engagiert, ist nachweislich zufriedener mit seinem Leben.

Als Unternehmen mit über 500.000 Mitarbeitern weltweit erleben wir dies jeden Tag hautnah. Unsere Zusteller sind begeistert, wenn wir ihnen mit Elektrofahrzeugen wie dem StreetScooter umweltfreundliche Zustellalternativen an die Hand geben. Und sie sind stolz darauf, wenn sie im Rahmen unserer Flüchtlingshilfe oder unseres Global Volunteer Days anderen Menschen helfen und so einen positiven gesellschaftlichen Beitrag leisten können.

Für mich steht fest: Soziales und ökologisches Handeln darf kein Lippenbekenntnis sein. Politik, Unternehmen und jeder Einzelne – alle können jeden Tag einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft leisten. Wenn viele mithelfen, kann auch viel bewegt werden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine spannende und inspirierende Lektüre unseres *Deutsche Post Glücksatlas 2017*.

Jürgen Gerdes

Konzernvorstand Post – eCommerce – Parcel (PeP)

Deutsche Post DHL Group

Glücksatlas 2017 – Eine Zusammenfassung der Ergebnisse

2016 machte Deutschland einen »Glückssprung«. Hatte die Lebenszufriedenheit davor einige Jahre um den Wert 7,0 geschwankt, stieg sie im vergangenen Jahr dann auf 7,11 Punkte. Die Frage war: Wird sich das Glücksniveau 2017 halten? Das Institut für Demoskopie Allensbach befragte deshalb auch dieses Jahr rund 6000 Personen repräsentativ in ganz Deutschland nach ihrer Lebenszufriedenheit. Das Ergebnis bestätigt den Trend des Vorjahrs: Das Lebensglück in Deutschland bleibt auf hohem Niveau. Zwar ging der Wert aktuell leicht auf 7,07 zurück, aber diese Veränderung befindet sich im Rahmen der statistischen Unsicherheit. Seit 2004 stieg die gesamtdeutsche Lebenszufriedenheit damit um 0,42 Punkte.

Die Westdeutschen sind im Vergleich zum Vorjahr etwas weniger glücklich. Ihr Wert sank geringfügig um 0,05 Punkte von 7,16 (2016) auf 7,11 Punkte (2017). Die Ostdeutschen verbesserten sich geringfügig um 0,01 Punkte von 6,88 (2016) auf 6,89 Punkte (2017). Damit beträgt die aktuelle Glücksdifferenz zwischen West- und Ostdeutschen 0,22 Punkte. Zum Vergleich: 2004 lag sie noch bei 0,46 Punkten, im Vorjahr (2016) bei 0,28 Punkten.

In dieser Aufwärtsentwicklung der gesamtdeutschen Lebenszufriedenheit spiegeln sich einige objektive Faktoren wider, die Veränderungen bei der subjektiven Lebenszufriedenheit zwar nicht vollständig, aber doch teilweise erklären können. Solche Faktoren sind die Wirtschaftslage oder der Gesundheitszustand. Laut der Konjunkturschätzung des Wirtschaftsministeriums dürfte die Zahl der Erwerbstätigen 2017 auf das Rekordniveau von 44,1 Millionen Beschäftigten steigen. Trotz der hohen Flüchtlingszahlen wird die Arbeitslosigkeit 2017 im Jahresdurchschnitt bei 2,55 Millionen liegen. Das wäre ein Rückgang der Arbeitslosenquote von 6,1 Prozent auf 5,9 Prozent. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit sind wichtige Glücks- bzw. Unglücksfaktoren. Verbessert sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt, dann schlägt das – in der Regel zeitversetzt – auf das Glücksniveau durch. Auch

das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte stieg in den letzten Jahren im Schnitt um zwei Prozent jährlich an. Ein Faktor, der sich ebenfalls positiv auf die Zufriedenheit auswirkt.

Schleswig-Holstein ist die glücklichste Region

Im aktuellen Regionenvergleich bleibt Schleswig-Holstein mit 7,43 Punkten Spitzenreiter. Hamburg und Baden folgen mit jeweils 7,28 Punkten auf den Plätzen zwei und drei. Ähnlich hohe Werte werden in Hessen (7,27), Franken (7,26) und Bayern-Süd (7,25) erreicht. Verglichen mit 2016 stieg die Zufriedenheit der Plätze zwei bis sechs am stärksten – die Spitzengruppe setzt sich somit etwas vom Mittelfeld ab. Das ist auch der Grund dafür, dass die Region Niedersachsen/Nordsee (7,21 Punkte) nach Platz drei im letzten Jahr aktuell auf den siebten Platz zurückfällt. Die Zufriedenheit ging in der Region nur minimal zurück (0,01 Punkte), aber die anderen Regionen zogen an Niedersachsen/Nordsee vorbei.

Wichtig bei der Betrachtung der Punktwerte ist, dass zur Berechnung des Regionenrankings immer auch Zahlen aus den Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) mit einbezogen werden, um die regionalen Ergebnisse statistisch solide ausweisen zu können. Da die Ergebnisse des SOEP (Fallzahl pro Jahr jeweils circa 25.000) erst ungefähr zwei Jahre nach der Befragung der Forschung zur Verfügung stehen, sind dies diesmal die Werte aus 2013 bis 2015. Hinzu kommen dann die Werte von drei Befragungen des Instituts für Demoskopie Allensbach aus 2015 bis 2017 mit jeweils 6000 Befragten. Zufällige regionale Ausschläge bei Befragungen werden durch diese hohen Fallzahlen ausgeglichen.

Die Ergebnisse des Regionenrankings sind deshalb auch gute Indikatoren dafür, was sich in Deutschland in puncto Glück regional verändert. So war noch vor sieben Jahren eine deutliche Dominanz Norddeutschlands gegenüber dem Süden festzustellen, als Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen die vordersten Plätze besetzten. Dann begann der Vorsprung zu bröckeln, was sich auch dieses Jahr weiter fortgesetzt hat. Zwar führt Schleswig-Holstein weiterhin unangefochten, und Hamburg ist wieder Zweiter, aber dahinter folgen die süddeutschen Regionen mit Baden, Hessen und Bayern. Erst dann kommen die beiden niedersächsischen Regionen und schließlich der Westen.

Der Osten ist zwar weiterhin am unteren Ende des Regionenrankings zu finden, aber die Aufholjagd der letzten Jahre, im Grunde seit 2004, ist doch beachtlich – trotz der zwar abnehmenden, aber weiterhin spürbaren

Unterschiede bei objektiven Parametern wie Erwerbsquote, Arbeitslosigkeit, Realeinkommen etc. zwischen Ost und West. Diese Verbesserungen haben sich auch auf das Glücksniveau des Ostens positiv niedergeschlagen. Die zufriedensten Menschen im Osten sind in Thüringen anzutreffen. Die Region belegt in diesem Jahr wieder Platz 14. Über die letzten sieben Jahre ist Thüringen eine Erfolgsgeschichte des Ostens. Denn im *Glücksatlas 2011* lag Thüringen noch auf dem letzten Platz, abgeschlagen mit 6,45 Punkten. 2017 führt die Region den Osten mit 6,97 Punkten an. Berlin ist ein anderer Fall. Sehr beliebt bei Studenten und Künstlern und demografisch seit einigen Jahren klar auf der Überholspur gegenüber ländlichen Regionen, pendelt Berlin im Glücksranking der Regionen dennoch zumeist auf den Plätzen 16 oder 15 (diesmal auf dem 15. Rang mit einem Zuwachs von 0,09 Punkten), und das trotz des »Westanteils«, der die Hauptstadt eigentlich dazu prädestinieren würde, in die Phalanx der westdeutschen Länder einzubrechen. Größter Gewinner im diesjährigen Regionenranking mit einem Zuwachs von 0,12 Punkten ist übrigens Mecklenburg-Vorpommern, das den letzten Platz vom Vorjahr an Sachsen-Anhalt mit 6,83 Punkten abgibt.

Ein anderer positiver Trend soll noch hervorgehoben werden: 2017 ist der Abstand zwischen der glücklichsten und unglücklichsten Region Deutschlands so gering wie noch nie. Er beträgt aktuell 0,60 Punkte. 2011 lag er noch bei 0,93 Punkten. In Sachen Glück gleichen sich die Lebensverhältnisse also an. Allerdings schwankt diese Differenz, und es ist gut möglich, dass sie nächstes Jahr wieder etwas größer wird. Der langfristige Trend zur Angleichung ist aber eindeutig.

Europas Zufriedenheitsniveau stagniert

Europa erlebt derzeit eine Stagnation. Die Europäer bewerten ihre Lebenszufriedenheit 2016 wie bereits 2015 mit durchschnittlich 6,7 Punkten. Damit tritt Europa möglicherweise in eine Seitwärtsbewegung ein. Seit der Eurokrise 2008 haben wir zwei Trends durchgemacht. Zunächst folgte dem Absturz der Konjunktur- und Arbeitsmarktdaten in den überwiegend südeuropäischen Eurokrisenländern – vor allem Griechenland, Portugal, Spanien und Italien sowie in Irland und Belgien – auch der Absturz in der Lebenszufriedenheit. Lag das durchschnittliche europäische Glücksniveau vor der Krise 2006 noch bei 7,0 Punkten, brach es bis 2013 auf einen Tiefstwert von 6,2 ein. Zugleich nahm die Divergenz der EU-Länder erheblich zu. Die wirtschaftlich »gesunden« Länder entwickelten sich gut, darunter auch Deutschland, das sich vom 15. Platz im europäischen Glücksranking

(2006) auf den 9. Platz (2013) hocharbeitete. Bei den Krisenländern ging es in jeder Hinsicht bergab.

Zu Beginn der Krise lag Griechenland noch bei einer Lebenszufriedenheit von 5,8 Punkten, Portugal bei 5,1, und Spanien und Zypern lagen über 7 Punkten. Die Differenz zwischen dem damaligen Schlusslicht und dem Spitzenreiter Dänemark mit 8,7 Punkten war dementsprechend gering und betrug 2006 nur 4,1 Punkte. Weil sich die EU-Länder sowohl wirtschaftlich als auch im Glücksniveau auseinanderentwickelten, nahm der Abstand zu. Am größten war er 2013, als die Differenz 5,1 Punkte betrug – zwischen Dänemark, der zufriedensten Nation mit 8,8 Punkten, und Bulgarien, der unzufriedensten Nation mit 3,7 Punkten.

Die Talsohle, die 2013 erreicht war, wurde in den anschließenden Jahren rasch verlassen. Das war der zweite Trend: die Aufholphase. Schon 2015 bewerteten die Europäer ihre Zufriedenheit bereits wieder so hoch wie vor der Krise mit durchschnittlich 6,7 Punkten. Und das Glücksniveau hob sich insgesamt. Dänemark kletterte auf 9,0 Punkte, und Griechenland hatte immerhin mit 4,0 Punkten den Anschluss wiederhergestellt.

2016 erfolgt nun aber die Seitwärtsbewegung. Laut den letzten verfügbaren Daten des Eurobarometers leben die glücklichsten Europäer auch 2016 in Dänemark. Mit 8,9 Punkten sind die Dänen aber nicht mehr ganz so zufrieden wie noch in 2015 (9,0 Punkte). Die ehemaligen Eurokrisenstaaten Spanien (6,4 Punkte) und Italien (5,5) bestätigen ihre Zufriedenheitsniveaus aus 2015. Portugal verzeichnet mit 0,4 Punkten den größten Zufriedenheitsanstieg auf 5,5 Punkte – das ist Vorkrisenniveau. Griechenland bleibt auf dem letzten Platz. Im Vergleich zu 2015 sank die Zufriedenheit sogar noch einmal um 0,3 Punkte auf 3,7. Deutschland bleibt auf Platz neun und zählt damit weiterhin zu den zehn glücklichsten Nationen in Europa. Großbritannien hat der Brexit zumindest beim Glücksgefühl nicht geschadet. Das britische Glücksniveau stieg 2016 um 0,2 Punkte auf 8,0 – so hoch wie noch nie. Vom Management der Eurokrise durch das deutsch-französische Duo wird viel für die Zukunft nicht nur der europäischen Zufriedenheitswerte abhängen.

Teilbereiche der Lebenszufriedenheit

Die Menschen in Deutschland sind heute auch in vielen Teilbereichen des Lebens deutlich glücklicher als noch in 2004. Die Treiber dieses positiven Trends sind sicherlich die gute wirtschaftliche Entwicklung der vergangenen Jahre und die steigenden Einkommen. Fast 44 Millionen Erwerbstätige

gab es im April 2017; 2006 waren es rund vier Millionen weniger. Wegen der zunehmenden Kaufkraft konnten sich Erwerbstätige 2016 real rund zehn Prozent mehr leisten als noch in 2007.

Die Zufriedenheit mit dem Einkommen nahm in den vergangenen Jahren am stärksten zu, jene mit der Gesundheit am geringsten. Die Zufriedenheit mit dem Haushaltseinkommen stieg um rund 13 Prozent von 6,0 Punkten (2005) auf 6,8 (2015), jene mit dem persönlichen Einkommen um 15 Prozent von 5,5 (2005) auf 6,3 (2015). Lediglich mit der Gesundheit waren die Deutschen im selben Zeitraum um nur rund zwei Prozent zufriedener. Dieser Anstieg ist zwar gering, aber vor dem Hintergrund der steigenden Alterung der Bevölkerung ein unerwarteter Befund. Die heutigen Rentner sind mit ihrem Leben und ihrer Gesundheit glücklicher als jene von 2005. Darüber hinaus verfügen sie im Durchschnitt auch über eine höhere Rente. Das größere Lebensglück der Rentner liegt auch an ihrer insgesamt besseren Einkommenssituation. Die Erwerbstätigenquote der 65- bis 69-Jährigen in Deutschland stieg zwischen 2005 und 2016 um mehr als das Doppelte: von 6,5 Prozent (2005) auf 15,5 Prozent (2016). Dass sie mehr arbeiten, macht die Senioren aber nicht unglücklich. Im Gegenteil: Rentner, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, bewerten ihre Lebenszufriedenheit im Durchschnitt um rund 0,11 Punkte höher als jene, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen.

Die Neigung, als Rentner zu arbeiten, steigt mit dem Bildungsabschluss: Von den Rentnern mit einem niedrigen Bildungsabschluss waren 2016 10,4 Prozent erwerbstätig. Bei Ruheständlern mit einem mittleren Bildungsabschluss betrug der Anteil 14 Prozent, bei jenen mit einem Universitätsabschluss sogar 22,7 Prozent. Außerdem gilt: Männer gehen im Alter deutlich häufiger einer Erwerbstätigkeit nach als Frauen.

Der Wunsch, in den eigenen vier Wänden zu wohnen, ist stark ausgeprägt. Verglichen mit dem Rest der Welt ist Deutschland aber eine Mieternation. Der Anteil der Deutschen, die im Eigenheim leben, stieg zwischen 1995 und 2015 zwar von 46 auf 51 Prozent. In den OECD-Ländern liegt die Eigentümerquote jedoch insgesamt deutlich höher. In der Slowakei und in Litauen ist sie mit jeweils 90 Prozent am höchsten. Einzig in der Schweiz (40 Prozent) liegt sie noch unter der deutschen. In einem Schwerpunkt geht der *Glücksatlas* der Frage nach, ob Eigentümer glücklicher sind als Mieter. Die Antwort ist klar: Eigentümer bewerten ihre Wohnzufriedenheit im Durchschnitt um 0,77 Punkte höher als Mieter. Ein Teil der Glücksdifferenz zwischen Eigentümern und Mietern kann durch Unterschiede in Einkommen,